Priester in der erfolgreichsten Weise in die Festszeiten der Kirche hineinzieht und ihn auf die innigste Weise mit der triumphirenden Kirche vereinigt.“ (Vgl. Wenger, Pastoraltheologie II, 319 ff.)

Brewer, Heinrich, Pfarrer und Geschichtschreiber des 17. Jahrh., war zu Puffendorf im Jülich'schen am 6. Sept. 1640 geboren, studirte zu Köln am Gymnasium tricornatum und wurde 1664 zum Priester geweiht. Nachdem er einige Zeit bei einer reichen Familie Köln's Hauslehrer gewesen, wurde er an der Münsterkirche zu Bonn als Kaplan angestellt. Im J. 1667 erwarb er sich zu Köln den theologischen Licentiatengrad. Vom J. 1669 bis 1682 war er Rector des kölnischen Frauenklosters zur seligsten Jungfrau in Groß-Nazareth; hier führte er die damals vielgelesene Brachel-Thulden'sche Universalgeschichte, welche vom Jahre 1618 bis 1661 reicht, in zwei Bänden bis zum J. 1673 weiter und veranstaltete dann von dem ganzen Werke eine neue, aus acht gleichförmigen Bänden bestehende Gesamtausgabe. Im Mai 1682 wurde er vom Erzpriester der Stadt Aachen, Johann Baptist von Bierens, den Kirchmeistern und Zwölfen der Pfarrei St. Jacob daselbst als Pfarrer präsentirt und als solcher am 9. August d. J. von denselben eingeführt. Hier wirkte er 29 Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen und gefährlichen Kriegsläufen, einzig und allein bedacht, die Pflichten seines heiligen Amtes treu zu erfüllen. Im J. 1711 resignirte er wegen Altersschwäche, und zwar ad manus Pontificis, weil über das Präsentationsrecht zwischen dem genannten Erzpriester und dem Kirchenvorstande von St. Jacob Uneinigkeit herrschte. Ein deswegen von dem ersteren erhobener Rechtsstreit wurde im J. 1713 von der Rota Romana zu seinen Gunsten entschieden. Hierauf zog sich Brewer nach seinem Geburtsorte zurück und starb daselbst bald. Unter seinen Werken sind die vorzüglichsten: 1. *Crinium poli sidus*, Bonnæ 1668 (Gelegenheitsgedichte m. zahlreichen Chronistischen); 2. *Thomas a Kempis*, ord. S. Augustini Canonici, biographia, Coloniae Agrip. 1681; dieses Werkchen versteht die Abfassung der Nachfolge Christi durch Thomas von Kempen und ist in mancher Beziehung schätzenswerth; 3. Der in der Reliquienverehrung rechtschaffenen Catholisch und wahrhaftig großer Kaiser Carl bey gewöhnlicher Eröffnung der Aachischen Schatzkammer Heiligthums durch Henricum Brewer, SS. Theol. Lic. und Pastoren zu St. Jacob, Aachen 1685; 4. *Historica rerum notabiliorum ubique paene terrarum gestarum enarratio; brevier et succincte pro Historiae universalis Brachelio-Thuldenanae continuatione adornata per Henricum Brewer Juliac.*, SS. Theol. Lic., Coloniae 1672 et 1675, 2 Bände. Dem letzteren Werke gab Brewer einen besonderen Werth dadurch, daß er jedem Bande die wichtigsten politischen Actenstücke nebst einer Reihe von Bildnissen und Karten in Kupferstich

beifügte; diesen Vorzug theilen auch die von Brachel und Thulden geschriebenen Bände seiner Gesamt-Ausgabe. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Kaiserlichen Historiographen ernannt. (Kirchenarchive von St. Jacob in Aachen und in Puffendorf; Hartzheim, Biblioth. 114.) [Kessl.]

Briçonnet, Robert, Erzbischof von Rheims und Kanzler von Frankreich, verdankte seine schnelle Erhebung der Gunst seines Bruders, des Cardinals von St. Malo, bei Karl VIII. und war anfangs Rath beim Pariser Parlamente, dann Vorsitzender des Enquetewesens und hatte als solcher Sitz im Staatsrathe. Der König übertrug ihm bald darauf die reiche Abtei St. Waast (Arras) und berief ihn (vor seinem Bruder Wilhelm) auf den erzbischöflichen Stuhl von Rheims. Vor dem Ausbruch nach Italien übergab ihm Karl das Staatsiegel und ernannte ihn auf seinem Rückzuge in Turin durch Patent vom 30. August 1495 zum Staatskanzler. Als solcher legte Briçonnet in die Hände des Regenten, des Herzogs von Bourbon, den Eid als Großofficier der Krone ab, starb aber schon bald nachher unerwartet zu Moulins (3. Juni 1497). Sein Secretär war der Humanist Wilhelm de Mare. (Vgl. Biogr. univers. V, 515.) [Weinand.]

Briçonnet, Wilhelm, der ältere, bekannt unter dem Namen Cardinal von St. Malo, Finanzminister und Conseils-Präsident unter Karl VIII. von Frankreich, entstammte einer in Tours anässigen, seit Karl V. wegen ihrer dem Königthume gegen die Feudalaristokratie geleisteten Dienste hochangesehenen Familie. Auch Wilhelm Briçonnet zeichnete sich, von Ludwig XI. zur Verwaltung des Finanzwesens der Provinz Languedoc berufen, dort so aus, daß ihn dieser Monarch sterbend (1483) seinem Nachfolger empfahl. So lange indeß der minderjährige, zu Abenteuern jederzeit aufgelegte Karl unter der Leitung seiner staatsklugen Schwester Anne de Beaujeu blieb, gelang es Briçonnet nicht, bei Hofe Einfluß zu gewinnen. Erst als 1491 Karl selbst die Regierung antrat und den ersten der für Frankreich so verhängnißvollen italienischen Kriege plante, denen Anne de Beaujeu, vom Hofe scheidend, „eine lange Reue“ vorhergesagt, dachte Karl inmitten der ihm von seinem Staatsrathe bereiteten Schwierigkeiten an den ihm willfährigen Finanzmann. Er wurde an den Hof berufen und wußte als Finanzminister und Conseilspräsident nach Entfernung der ihm mißliebigen Staatsräthe den jungen König bald ganz nach seinem Willen zu lenken. Als Wittwer war er in den geistlichen Stand getreten und hatte vom Könige das Bisthum St. Malo erhalten. Unter dem Vorwande, die angeblichen Erbansprüche des Hauses Anjou gegen die Aragonesen in Neapel zur Geltung zu bringen, benog er, wie Bembo und Guicciardini berichten, Karl zur Unterzeichnung eines Geheimvertrages mit Ludwig Sforza, dem Regenten von Mailand, welcher ihn nach Italien gegen Ferdinand I. von